

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Röllen St. Nicola, St. Jakob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermüllsen, Kuhchnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

55. Jahrgang.

Nr. 33

Verantwortl. Redakteur:
Nr. 7.

Donnerstag, den 9. Februar

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1905.

Volksbibliothek Knabenflügel part. Nr. 1,
Mittwochs und Sonnabends mittags 12—1 Uhr.

Bekanntmachung, das Heimatsfest betr.

Die Bewohnerschaft Lichtensteins wird hierdurch zu einer nächsten
Freitag, den 10. d. Mts.
abends 1/2 9 Uhr

im Ratskellerlaale stattfindenden

öffentlichen Versammlung

eingeladen, in welcher über die Vorbereitungen zum

Der Generalstreik im Ruhrgebiet.

Das Telegramm des Reichskanzlers.

Wir haben gestern den Wortlaut der Erwiderung des Reichskanzlers auf das Telegramm der Siebenerkommission der Bergleute mitgeteilt. Aus Bochum wird dazu noch gemeldet: Die Siebenerkommission hielt nach Einlauf des Telegramms des Reichskanzlers eine Sitzung ab. Nach eingehender Besprechung der Lage des Streiks wurde beschlossen, den Bergleuten die Arbeitsaufnahme nicht zu empfehlen und die definitive Stellungnahme zu dem Telegramm der auf Donnerstag vormittag in Essen anberaumten Reviertkonferenz der Delegierten aller Bergarbeiterverbände zu überlassen. An den Bergbauischen Verein wurden die ermäßigten Forderungen der Siebenerkommission schriftlich abgehandelt.

Das Ansharren im Streik.

Der geschäftsführende Ausschuss des Evang. Arbeiterbundes richtete an seine Mitglieder aus dem Bergarbeiterstande einen Aufruf, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen auf Grund der Zusicherung der Regierung und der Erklärung des Bergbauischen Vereins, daß nachgewiesene Mißstände sofort beseitigt würden, sowie, daß Maßregelungen nicht vorkommen sollen. Dagegen veröffentlicht die „Bergarbeiterzeitung“ einen Aufruf an die Streikenden mit der Weisung, ruhig auszuharren und nur auf die Siebenerkommission zu hören. Ihre Anordnungen seien von allen Belegschaften streng zu befolgen. Wer Disziplinbruch begehe, werde nicht mehr als zu Organisation gehörig erachtet und habe an sie keinerlei Anrechte mehr. — Die Sammlungen zur Unterstützung der Ausständigen haben bis gestern über 1 Million ergeben.

Reduktionen der Unterstühtungen.

In einer am Montag in Essen abgehaltenen Bergarbeiterversammlung erklärte der Abgeordnete Sachse, daß am Dienstag 1 1/2 Millionen Mark an Unterstühtung gezahlt werden müssen und daß aus diesem Grunde die auf 10 Mark bemessene Wochenunterstühtung auf 9 Mark reduziert werden müsse.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die spanische Sondergesandtschaft ist in Berlin eingetroffen und vom Kaiserpaar empfangen worden. Sie überbringt dem Kaiser bekanntlich den spanischen Marschallstab.

* Das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich hat sich soweit gebessert, daß keine Krankheitsberichte mehr ausgegeben werden.

* Im Reichstag äußerte sich gestern Staatssekretär Posadowsky über die sozialpolitischen Intentionen der verbündeten Regierungen. (Wir kommen noch darauf zurück. D. Red.)

* Das preussische Abgeordnetenhaus nahm die Kanalvorlage in zweiter Lesung mit großer Majorität an.

* In Frankfurt an der Oder verstarb im 95. Lebensjahre der Geh. Justiz- und Kammergerichtsrat a. D. Zirpitz, der Vater des Staatssekretärs des Reichsmarineamts v. Zirpitz.

Rußland.

Petersburg, 8. Febr. Der allmächtige Oberprokurator des Heiligen Synod, Pobjedonoszew, soll im Sterben liegen. Trotz seiner großen Macht, stirbt Pobjedonoszew arm und hat ein 5-jähriges Mädchen, ein Findelkind, das er vor einigen Jahren adoptierte, der Gnade des Kaisers empfehlen müssen.

Die Unruhen in Rußland.

Zum Attentat in Helsingfors.

Ueber den Revolveranschlag auf den Senatsprokurator Johnson in Helsingfors, worüber wir gestern berichteten, wird ausführlicher gemeldet: In der Wohnung des Prokurators Johnson erschien am Montag eine militärisch gekleidete Person, welche eine französische Visitenkarte, lautend Lieutenant Alexandre Gadd, vorzeigte und um einen geschäftlichen Empfang bat. Als Gadd in das Kabinett des Prokurators eingetreten war, gab er mehrere Revolverschläge auf Johnson ab. Drei Kugeln trafen die Brust, den Magen und die Schulter des Angegriffenen. Sofort stürzte ein Geheimpolizist herbei, schuß mehrmals auf Gadd und durchschloß ihm den rechten Fußknöchel. Gadd versuchte zu flüchten, stolperte und fiel im Vorzimmer. Sodann wurde er ins Hospital gebracht, wo festgestellt wurde, daß er außer am Fuß noch an der rechten Hand verwundet war. Am Abend lag er in besinnungslosem Zustand, während herbeigeholte Ärzte den Tod des Prokurators feststellten. Sein Sohn, der beim ersten Schuß herzugekommen war, und auf den Angreifer schuß, trug eine leichte Wunde davon. Näheres über die Persönlichkeit und Beweggründe des Attentäters ist noch nicht bekannt.

Wandernde Reservisten.

Aus Walkow im Gouvernement Grodno wird gemeldet, daß 3200 aus Rußland einberufene Reservisten große Unruhen verübten. Das herbeigerufene Militär feuerte scharf. Mehrere Personen wurden getötet, 900 Reservisten in der Kaserne zurückgehalten. Der Wortführer der Reservisten erklärte dem Kommandanten der Truppen, weder er noch seine Kollegen gingen nach der Mandatschüre, worauf dieser den Sprecher niederschloß.

Partes Urteil.

Das Kriegsgericht in Sebastopol hat vorgestern in Angelegenheit der Reuterei der Marinetruppen, über die wir, wie erinnerlich, ausführlich berichteten, das Urteil gefällt. 30 Mann wurden zum Tode, die übrigen zu Disziplinarstrafen verurteilt.

Weltliches.

Lichtenstein, 8. Februar.

* Vom 3. Sächsischen Kreisturnfest. Der Hauptausschuß für das 3. Sächsische Kreisturnfest in Chemnitz besaßte sich in seiner letzten Sitzung mit den Vorschlägen des Bauausschusses über die Einteilung und Bebauung des Festplatzes. Dieser liegt zwischen dem Zeisigwalde und der Planitzstraße. Auf dem Platz kann ein Raum für die Freiübungen von ca. 28000 Quadratmeter, außerdem von 16000 Quadratmeter für Geräteübungen und das Einzelturnen zur Verfügung gestellt werden. An der Planitzstraße wird ein Portal erbaut werden, an das sich die Räume

Heimats-Fest

eine Aussprache herbeigeführt werden soll.
Lichtenstein, am 7. Februar 1905.

Der Stadtrat.

Stedner,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Ostasiatische Besatzungs-Brigade sucht Freiwillige. Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr I, welche hierzu bereit sind, und sich zu einer Dienstzeit bis 30. September 1907 verpflichten, haben sich umgehend, spätestens bis 20. Februar d. J., beim unterzeichneten Bezirks-Kommando zu melden, woselbst nähere Auskunft erteilt wird.
Königliches Bezirks-Kommando Glauchau.

für die Kasse anschließen. Ferner wurde die Einrichtung einer Festhalle beschlossen, die 100 Meter lang und 42 Meter tief, außer einer Bühne und den erforderlichen Wirtschaftsräumen mehr als 4000 Gäste aufnehmen kann, hier wird Gelegenheit zur Erholung und Erheiterung geboten werden, außerdem aber noch in zahlreichen anderen Zellen. An die Festhalle schließen sich Büroräume für die Post und für einzelne Ausschüsse. Eine besondere Halle, 25 Meter lang und 5 Meter tief, wird die erforderlichen Räume für Ärzte und deren etwaige Pfleglinge, sowie die Feuerwehr und einzelne Ausschüsse aufnehmen. Ferner war die Erbauung einer Tribüne, von Balcony und Kleiderräumen u. s. w. ins Auge zu fassen. Am Abend sollen der Festplatz und die darauf befindlichen Gebäude im Glanze elektrischer Lichter erstrahlen. Turnerschen Zwecken wird ein elektrischer Glockensignalapparat dienen.

* Die sogenannte geschlossene Zeit beginnt in diesem Jahre Montag, den 3. April, und endet mit dem ersten Osterfeiertag.

* In der gestrigen nichtöffentlichen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums wurde dem (von uns seinerzeit mitgeteilten) Ratsbeschlusse betreffend die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für alle Lehrer in Lichtenstein von 250 auf 300 Mk. zugestimmt, ferner wurden Stipendiengesuche und Gehaltsaufbesserungen für zwei städtische Beamte genehmigt.

* m. Das Dankschreiben, das Fürst von Schönburg-Waldenburg an die hiesige Priv. Schützengesellschaft richtete, erfolgte nicht, wie gestern mitgeteilt, wegen der Beteiligung der hiesigen Schützen an dem Einzuge des Fürstenpaares, sondern war, wie wir hören, eine Erwiderung auf die von der Schützengesellschaft an das Fürstenpaar gerichteten Neujahrswünsche.

* Der hiesige Militärverein Kavallerie, beritt. Art. und Train hielt gestern Abend im Johannisgarten seine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Zu Beginn der Sitzung gedachte der Vorsitzende Herr Geipel in schwungvollen Worten des Geburtsfestes des Kaisers, auf den er ein dreimaliges Hurra ausbrachte, worauf die Versammlung in den Gesang des „Deutschland, Deutschland über Alles“ einstimmte. Darauf folgte die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten.

* Von einem bedauerlichen Mißgeschick wurde gestern nachmittag der hiesige Geschirrführer Kunst ereilt. Als er im Stalle des Spediteurs Paul Winter ein Pferd (Hengst) einschirren wollte, biß ihm das Tier die Unterlippe fast vollständig ab. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle.

* Eine teilweise Mondfinsternis wird am 19. Februar sichtbar sein. Sie nimmt abends 6 Uhr 53 Min. ihren Anfang und endet um 9 Uhr 7 Min.

Aus der Umgebung.

G Röllen St. Nicola, 8. Febr. Als Lagerhalter in der 1. Filiale des hiesigen Konsumvereins wählte man an Stelle des zum Gemeindefassierer gewählten Webers Hermann Paul Kohner, den Weber Emil Münch. — Der Weber Bernhard Seidel, ein Mann in den 60er Jahren, wurde kürzlich, als er von Neudorf kam, abends von einem Radfahrer, welcher

u,
age
e.
r Komifer.
h.
OSS.
r stättfindenden
US
Freunde und Ne-
ann Geissler.
W. Drehsel.
est findet erst am
arne
n und
le.
mpfe
en Preisen
ld.
ober Auswahl, paß-
r Konfirmations-
hefte, von den ein-
en bis zu den feinsten
bänden, empfiehlt
yndorf,
r in.
inen-
ren-
chinen-
empfehl
t Gichler,
m. B. Laug.
OSE
zur
ld-Lotterie
für das
ht-Denkmal Leipzig
3 Mark
am 16. bis 20. Mai 1905
u haben in der
tt-Druckerei.
tto Koch.
und Teilnahme
en, Vaters und
ert,
sten Dank.
1905.
ollebenen.
Lichtenstein.

ohne Licht fuhr überfahren und bedeutend verletzt. Der Radfahrer kam unerkannt davon. — Der hiesige Gemeinderat beschloß einstimmig, den 10proz. zentralen Zuschlag zu den Gemeindevorlagen, welcher mehrere Jahre des Wagens der Dorfstraße halber erhoben werden mußte, für dieses Jahr fortlassen zu lassen.

St. Egidien, 8. Febr. Der hiesige R. G. L. S. d. J. Militärverein hält am Sonntag den 12. Februar einen Ball im Gasthof zur Schönen Burg ab.

Thurn, 8. Febr. Vorigen Sonntag hielt der hiesige Jubiläumsgesangverein zur Feier seines 60jährigen Stiftungsfestes Kirchenparade ab und erfreute die zahlreich versammelte Gemeinde durch den vortrefflich gelungenen Vortrag des vierstimmigen Gesanges: „Gott, du bist meine Zuversicht“ (gedichtet von E. M. Kndt, komponiert von Jul. Otto). — Am Montag nachm. versammelten sich die Mitglieder mit den geladenen Gästen und Ehrengästen zu einem von der Gallberger Kapelle in bekannter, trefflicher Weise dargebotenen Concerte. Auch gab der festliche Verein hierbei Proben seiner Kunstfertigkeit im edeln Männergesange. Bei der sich anschließenden Festtafel würzten Lächeln und heitere Reden das Mahl. Herr Ungelium begrüßte als Vorsitzender die erschienenen Gäste, dem „Deutschen Lied“ galten die sinnigen Worte des jehigen, um den Verein sehr verdienten Dirigenten, des Herrn Kirchschal- lehrer Müller, dann wurden Herrn Hiltges' Gedicht und Herrn Hertel Worte dankbarer Anerkennung gesollt. Herr Pfarrer Auerswald sprach dem Jubiläumsgesangverein seine Anerkennung aus, daß er in seiner Feststunde nicht vergessen habe, wozu er geben was Gottes ist, und daß er gern und willig sich jederzeit bereitfinde, religiöse und patriotische Feststunden durch seinen Gesang zu verschönern. Eingegangene Glückwünsche des Wetangereins Albersbach und des früheren Dirigenten, jeglichen Herrn Schuldirector Schmidt in Gallberg, wurden gelesen und mit einem freudigen und leuchtigen Hoch beantwortet, auch gedachte Herr Kirchschal- lehrer Müller in liberaler humoristischer Weise der deutschen Frauen. Nach Tisch gab ein gut einstudiertes und flott gespieltes Pianostück „1000 R. Belohnung“ reiche Gelegenheit zu fröhlichem Lachen. Ein Ball beschloß die Feier.

Oberlungwitz, 8. Febr. Zum Nachfolger des nach Rülken St. Nicola gehenden Pfarrers P. Werner ist Herr von Dostky, s. St. Pfarrer in Schönberg bei Meerane gewählt worden.

Waldenburg, 8. Febr. Nach schwerem Leiden verschied vorgestern im 53. Lebensjahre Posamentenfabrikbesitzer Bruno Schrenbeck in Altstadtwaldenburg. Seit einer Reihe von Jahren war er Mitglied des Kirchenvorstandes und des Gemeinderates in Altstadtwaldenburg. — Die am Fürstlich Schönburgischen Lehrerseminar hier selbst zu Ostern freierwerbende ständige Zeichenlehrer- stelle ist dem Lehrer Walter Bräter in Leipzig übertragen worden.

Schöffengericht Lichtenstein.

Sitzung vom 8. Februar 1905.

(Originalbericht.)

Wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung war angeklagt der Fabrikant Gustav Adolf Bahner in Lichtenstein. Bahner ist bereits 3mal wegen des gleichen Vergehens bestraft. Ihm wird heute zur Last gelegt, am Vorabend des Festtags seine Arbeiterinnen noch nach 1/2 Uhr abends beschäftigt zu haben. Der Angeklagte führt unter anderem aus, daß er in dem guten Glauben gewesen wäre, daß die in Frage kommenden Arbeiterinnen als Kontorpersonal anzusehen seien, also nicht als Fabrikarbeiterinnen zu betrachten waren. Wachtmeister Röhrisch habe ihm, dem Angeklagten gegenüber, geäußert, daß Arbeiterinnen, die lediglich mit dem Versand beschäftigt werden, auch nach 1/2 Uhr arbeiten dürfen. Der Amtsanwalt beantragte, da bewußtes und hartnäckiges Vergehen vorliege, entsprechend strenge Bestrafung. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 40 Mk. (Fortsetzung folgt.)

Stadtverordnetenversammlung zu Lichtenstein vom 7. Februar 1905.

Die gestrige erste öffentliche Sitzung im neuen Jahre wies eine sehr reichhaltige Tagesordnung auf, deren interessantesten Punkt jedenfalls die Erörterung über das neue Kellnerinnen-Regulativ bildete. Welche Anziehungskraft diese Tagesordnung auf die Öffentlichkeit ausübte, konnte man daraus entnehmen, daß — ein seltener Anblick — die „Tribünen“ stark besetzt waren, nur von männlichem Publikum allerding und zum Teil von Personen, die an der Kellnerinnenfrage direkt interessiert sind. Wir haben das „männliche“ Publikum besonders hervorgehoben — nicht ohne Vorbedacht. War doch, wie ein Stadtverordneter mitteilte, den Frauen der Stadtverordneten folgendes Schreiben zugegangen: „Hochverehrte Frau! Liebe Mitschwester! Zu der Dienstag abend 8 Uhr stattfindenden öffentlichen Stadtverordnetenversammlung werden Sie gebeten, im Interesse einer guten Sache sich einfinden zu wollen. In Ansehung Ihrer Eigenschaft als Gattin und Mutter wird an Sie appelliert, durch Ihr Erscheinen das Interesse kund zu tun, welches Sie zweifellos einem Gegenstand der Tagesordnung widmen, auch noch Mitschwester hierzu auffordern. Ihrer geschätzten Mitwirkung sieht entgegen eine Mutter und Mitschwester.“ Leider ist dieser bewegliche Appell an die Gattinnen unserer Stadtverordneten öftlich vergeblich geblieben: nicht ein einziges weibliches Wesen war im weiten Umkreise des Sitzungssaales zu erblicken. Die Gattinnen haben die Aufforderung ihrer „Mitschwester“ schüchtern unbeachtet gelassen — aber auch sie selbst, die anonyme Schreiberin, war nirgend zu entdecken. Von wem das Schreiben ausgegangen ist, weiß man nicht. Gleichviel: die große Aktion, die die Frauen im Kampfe gegen das Kellnerinnenunwesen

auf den Plan rufen sollte, ist gleich bei ihrem Beginne wirkungslos verpufft. Schade! Es wäre so schön gewesen, auch einige Damen im Auditorium zu sehen. Aber sie haben es nicht nötig: sie können es heute in der Zeitung lesen, ob ihre Männer für die Polizeistunde eine Lanze gebrochen oder ob sie als pflichtvergeßene Gatten und Mütter dagegen gestimmt haben. Und wir wollen hoffen, daß die Haltung derjenigen, die mannesmütig gegen das neue Regulativ aufgetreten sind, für sie keine weiteren häuslichen Konsequenzen im Besolge haben wird.

Es gab eine lebhaft und interessante Debatte — es kam zu scharfen persönlichen Kontroversen, aber es kam nicht zur Abstimmung. Man beschloß, die ganze Angelegenheit in einer späteren nicht öffentlichen Sitzung noch einmal eingehend zu beraten. Vorher sollen die Stadtverordneten das Regulativ genau prüfen, nachdem der Bürgermeister davor gewarnt hatte, es ohne weiteres unter den Tisch fallen zu lassen. Denn keiner der Anwesenden schwärmte für den 12 Uhr Lebensschluß — pardon für die Polizeistunde um 12 Uhr nachts. Man fragte sich: Was ist denn eigentlich in Lichtenstein geschehen, um eine solche Bestimmung zu rechtfertigen? Man hob hervor, welchen schlechten Eindruck die Einführung einer Polizeistunde auf unsere eigene Bürgerschaft und auf das auswärtige Publikum machen müßte und man betonte die schweren wirtschaftlichen Schäden, die aus der Polizeistunde für eine bestimmte Kategorie von Bürgern entstehen würden. Und es gab gestern Stadtverordnete, die das neue Regulativ a limine ablehnten und von einer Weiterberatung nichts wissen wollten: ihnen hielt der Bürgermeister entgegen, daß dann die Gefahr bestehe, daß das Regulativ so wie es ist, ohne Weiteres erlassen werden würde. Denn die Stadtverordneten haben nur das Recht, zu einem solchen Regulativ eine gutachtliche Äußerung abzugeben, nicht aber das Recht der Annahme oder Ablehnung. Wie das bei anderen Ratsvorlagen der Fall ist. Vorläufig also ist die Gefahr der Polizeistunde besprochen: ob sie dennoch wiederkehren wird, hängt davon ab, wie unsere Stadtverordneten sich die Sache inzwischen überlegen.

Eine ebenso interessante Debatte gab es bei der Beratung über das neue Melderegulativ, wobei u. a. der Wunsch geäußert wurde, daß die Gebühr von 25 Pfg., die für die Anzeige einer Wohnungsänderung zu entrichten ist, namentlich im Interesse der ärmeren Bevölkerung künstlich in Fortfall kommen soll. Sehr erheblich abgeklärt wurde die Sitzung dadurch, daß die Punkte 5 und 6 der Tagesordnung betr. den Gaspreis u. von der Tagesordnung abgesetzt wurden, da der Beleuchtungsausschuß inzwischen eine neue Vorlage vorbereitet hat, die noch nicht spruchreif ist.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erwarb sich Herr Münch ein Verdienst dadurch, daß er die Errichtung von Bedürfnisanstalten in unserer Stadt anregte. Tatsächlich liegt hier ein dringendes Bedürfnis vor und man kann nur wünschen, daß der Rat dieser Anregung, soweit es die Mittel der Stadt erlauben, Folge geben möchte.

Wir lassen nunmehr den

Sitzungsbericht

folgen. Am Ratstische Bürgermeister Steckner und Stadtrat Kunze. Anwesend sind 10 Stadtverordnete. Es fehlen die Stadtverordneten Arnold und Bauna. Vorsitzender Pampel eröffnet die Sitzung als die erste öffentliche im neuen Jahre mit einer herzlichen Begrüßung der Anwesenden und dem Wunsche, daß die Beratungen auch im neuen Jahre zum Wohle der Stadt ausschlagen mögen. Stadtv. Münch: Es sei ihm nicht angenehm, mit einer Angelegenheit zu kommen, die der Stadt Ausgaben verurteile; aber die häufige Bestrafung von Leuten, die ein Bedürfnis an Orten verrichten, wo dies nicht erlaubt ist, veranlasse ihn, um die Errichtung von Bedürfnisanstalten zu bitten. Vors. Pampel: Dieser Wunsch ist durchaus begründet. Seinerzeit sei ein Betrag für drei derartige Anstalten ausgeworfen worden. Ein Versuch sei bei der Kirche gemacht worden und dabei sei es geblieben. Bürgerm. Steckner: Wir haben seinerzeit der Kosten wegen von der Sache abgesehen. Jede solche Anstalt sollte etwa 800 Mark kosten. Vors. Pampel wünscht Ueberweisung der Angelegenheit an den Bauausschuß, womit die Versammlung einverstanden ist.

Vors. Pampel: Wir haben seit zwei Jahren ein schönes neues Trottoir, das aber während des jetzigen Frostes seine Schattenseiten zeigt. Es soll bis acht Uhr morgens gereinigt sein. Man würde es sich empfehlen, städtische Straßenarbeiter zu dieser Reinigung heranzuziehen, die Anwohner würden gerne bereit sein, zu den Kosten beizutragen und die lästigen Bestrafungen wegen Unterlassung der Reinigung würden in Wegfall kommen. Stadtv. Dr. Jörn hält die Anregung für dankenswert, meint aber, daß es schwer sein würde, Leute zu bekommen. Vors. Pampel erwidert, daß die städtischen Straßenarbeiter jetzt verhältnismäßig wenig zu tun hätten. Bürgerm. Steckner erklärt, sich zu der Angelegenheit nicht äußern zu können, ehe er nicht den Bauausschuß bez. das Ratskollegium befragt habe. Im Uebrigen schließt Redner sich den Bedenken des Stadtverordneten Dr. Jörn an. Stadtv. Endesfelder meint, daß die Ausführung der Anregung

eigentlich Sache des Hausbesitzervereins ist. Nach weiterer kurzer Debatte wird Anregung dem Räte zur Erwägung anheimgegeben. Man tritt sodann in die Tagesordnung ein. Bei Punkt 1

Beschlußfassung betr. Erweiterung des Beleuchtungsausschusses

bemerkt Vors. Pampel, daß man kürzlich bei Konstituierung der Ausschüsse beschlossen habe, den Beleuchtungsausschuß, der jetzt 3 Mitglieder hat, um ein Mitglied zu vermehren. Der Rat trat diesem Beschlusse bei unter der Bedingung, daß auch der Rat noch ein weiteres Mitglied in den Ausschuß entsende, wozu Stadtrat Heyder gewählt wurde. Stadtv. Jörns fragt, weshalb gerade der Beleuchtungsausschuß noch um ein Mitglied vermehrt werden solle. Man stand seinerzeit beim Bauausschuß vor derselben Frage. Da habe es aber geheißen, es verstoße eine solche Vermehrung der Mitglieder gegen die Städteordnung, man müsse erst bei der Kreishauptmannschaft anfragen u. Gerade der Bauausschuß aber habe über große Kapitalien zu disponieren. Was dort nicht angängig sei, solle plötzlich beim Beleuchtungsausschuß möglich werden? Vors. Pampel: Die allgemeine Meinung war, daß bei dem zunehmenden Umfang der Aufgaben des Beleuchtungsausschusses infolge Wachstums des Gaswerks eine Vermehrung des Beleuchtungsausschusses notwendig ist. Stadtv. Jörns begrüßt die Vermehrung des Beleuchtungsausschusses mit Freuden, wünscht dann aber auch eine Vermehrung des Bauausschusses. Stadtv. verordn. Niehus wünscht glatte Annahme des Antrages. Es wäre eine politische Ungeschicklichkeit, jetzt damit Schwierigkeiten zu machen, da man durch Annahme des Antrages die Schwierigkeiten bei eventueller späterer Vermehrung des Bauausschusses beseitige. Der Antrag wird darauf einstimmig angenommen. Es folgt Punkt 2 betr.

Offenhaltung der Stadtkasse

Vors. Pampel legt dar, daß der Wunsch allgemein sei, daß die Stadtkasse von 4—5 Uhr nachmittags geöffnet bleibe. Das Kollegium habe demgemäß beschlossen, der Rat habe aber erklärt, darauf nicht eingehen zu können. Er empfiehlt, an dem Beschluß der Stadtverordneten festzuhalten. Stadtv. Vorsprecher bittet gleichfalls, an dem Beschlusse der Stadtverordneten festzuhalten. Man verkenne nicht, daß die städt. Beamten viel zu tun haben, aber das Interesse der Bürgerschaft erfordere die Offenhaltung der Stadtkasse gerade in den bezeichneten Nachmittagsstunden. Stadtv. Endesfelder schließt sich dem an. Der Rat nehme auch keine Rücksicht auf uns, wenn er uns Pflichten auferlegt. Stadtv. Uhlig wünscht den Beginn der Stadtkassendstunden um 9 Uhr und Verlegung der geschlossenen Zeit auf eine andere Stunde. Bürgerm. Steckner erklärt, man habe bisher das Hintereinanderarbeiten für zweckmäßig gehalten und habe dafür die Nachmittagszeit von 4—6 für die geeignete gehalten. Bei der Sparkasse sei das etwas anders. Stadtv. Jörns schlägt vor, die Kasse von 8—10 zu schließen und dafür bis 6 Uhr abends offen zu halten. Bürgerm. Steckner meint, es könne auch Verufe geben, die gerade auf die Offenhaltung in den Morgenstunden Wert legen. So habe ihm der Stadtkassierer gesagt, daß z. B. die Bergarbeiter die Morgenstunden mit Vorliebe benutzten, um ihre Geschäfte bei der Stadtkasse zu erledigen. Stadtv. Dr. Jörn hält dem entgegen, daß ein großer Teil der Bergarbeiter erst in den Nachmittagsstunden Zeit habe. Stadtv. Vorsprecher meint, daß man für die Stadtkasse event. noch einem Expedienten anstellen könne. Vors. Pampel regt an, die Geschäftszeit von 1/2 10 bis 6 Uhr festzusetzen. Der Gegenstand wird darauf verlassen und es folgt Punkt 3

Wahl eines stellvertr. Gemeindevorstandes für den I. Bezirk

die durch den Wegzug des Rentiers Paul Laug notwendig geworden ist. Der Rat hat die Herren Kulischer, Jischoch und Oberlehrer Goldschlager vorgeschlagen. Gewählt wird einstimmig Herr Kulischer. Es folgt Punkt 4 Beschlußfassung wegen

Ausdehnung des Gasrohrnetzes auf den Schäler.

Hierzu lag dem Kollegium eine Petition der Einwohnerschaft des Schälers vor, gezeichnet vom Teichmühlensbesitzer Hennig, worin ausgeführt wird, daß auf dem Schäler 21 Haushaltungen mit 120 Einwohnern vorhanden sind, deren Kinder (es sind deren 28) in der Dunkelheit von der Schule heimkehren müssen. Der Rat hat indessen der Kosten wegen von der Gasbeleuchtung des Schäler abgesehen und beantragt die Aufstellung von drei Oellaternen, die 26 Mk. pro Jahr kosten. Stadtv. Endesfelder beantragt Ablegung dieses Punktes von der Tagesordnung. Der Beleuchtungsausschuß sei jetzt anders zusammengesetzt, die Sache sei aber noch nicht spruchreif und man wolle erst mit einer fertigen Vorlage vor das Kollegium treten. Ebenso beantragte Redner Ablegung der Punkte 5 und 6 der Tagesordnung, betr. das Brennen der Gaslochflammen in einem anderen als in dem Krume, in welchem sich der Gasloch befindet und betr. die Gaspreise. Es wird demgemäß beschlossen. Es folgt sodann Punkt 7 Beschlußfassung über

Das neue Melderegulativ

Vors. Pampel teilt mit, daß er dieses wie das Kellnerinnenregulativ im Verfassungsausschuß, dem er, ferner die Stadtv. Niehus und Dr. Jörn

angehören, ...
Begegnungen
Niehus u
seiner § 1
festsetzt, da
in der hal
Anmeldunge
und saub
dieser Forde
nicht erst
die Anmel
dehnen un
nicht erstat
wie sen".
letzteren W
der Anmelde
diese schon
stimmung
erforderlich.
§ 11, der
Lage lang
können, ve
Bestimmung
artiger Frem
mationen si
Steckner
die 14 Tag
fremden so
schablönisier
machen, we
er sich nich
aufzuhalten
Straßbes
W. G. Bei
nis festsetz
jezt sei, da
auch ausf
nicht, daß
Bestimmung
können la
machen la
man zu d
höchst en
für besond
Mittel habe
das Unter
in Gall
Selbststrafe
Fälle gebe
man die f
gen ist.
latio von
erst unter
Bürger
sich hier n
um eine g
Stad
drohung ja
unsympat
der Strafen
die Polizei
wenn wir
sollen, dar
werden. B
gericha
— man f
Polizeiche
gebe. S
Gebühr ve
sowie der
solle. R
hart. B
schaft üb
ich das u
und meir
Sie hin,
kein B
fungen,
mir ein
Sie einer
abnimmt
müssen r
fädel zu
den § 1
Besuch
bleiben,
weisp
einzigf
seitens d
Bürge
Weldereg
Welleiche
dem R
sei Herr
war au
sprech
Strafen
Wenn
Ihnen
Sie die
Fälle
würden
erfahren
Verte
Ihnen
S
dann
lassen.

ist. Nach dem Ratsritt sodann des Be-
klüglich bei habe, den Rieder hat, Rat trat, daß auch in Ausschuß nicht wurde. de der Be- ed vermehrt Bau aus- aber ge- der Mit- üsse erst bei Gerade der Kapitalien angängig sei, um möglich meine Mei- lmfang der nfolge Wach- eleuchtungs- 3cherp eleuchtungs- aber auch Stadt- nnahme des schidlichkeit, a man durch en bei even- schusses be- stimmung g-
Je. ch allgemein nach mit- habe demge- lärt, darauf hlt, an dem Stadt. Beschlüsse der nie nicht, daß das Interesse g der Stadt- ittagstunden- dem an. Der wenn er uns wünscht den und Verlegung Bürgerm. das Hinter- ten und habe ür die geig- sei das etwas or, die Kasse 3 Uhr abends r meint, es uf die Offen- legen. So daß J. B. die mit Vorliebe Stadtäfte zu em entgegen, erst in den d. Vor- dikasse event- ne. Vorf- on 1/10 bis wird darauf
waisentrats
Paul Laug die Herren oldig vorge- Kulischer.
den Schüller.
Petition der eichnet vom egeführt wird, ngen mit 120 ren Kinder on der Schule en der Kosten iller abgesehen ei Dellaternen, ndesselder on der Tages- t jetzt anders nicht spruchreif vorlage vor das e Absegun- ung, betr. das einem anderen Gaslocher be- wird dem- dann Punkt 7
dieses wie das sauschuh, und Dr. Zörn

angehören, habe zirkulieren lassen und bittet die
Bekanntmachung des Melderegulativs, das in
seinem § 1 die Meldepflicht behandelt und
festsetzt, daß die Anmeldung neu Zugezogener
innerhalb drei Tagen zu erfolgen hat. Die
Anmeldungen müssen mit Tinte leserlich geschrieben
und sauber gehalten sein. Anmeldungen, die
diesen Forderungen nicht entsprechen, gelten als
nicht erstattet. Stadtv. Niehus wünscht,
die Anmeldefrist auf acht Tage auszu-
dehnen und statt der Worte „gelten als
nicht erstattet“ zu setzen: „werden zurückge-
wiesen“. Bürgermeister Stecker hält den
letzteren Wunsch für unbedenklich, bittet aber, es bei
der Anmeldefrist von drei Tagen zu belassen, da
diese schon im alten Regulativ bestünde. Diese Be-
stimmung sei für die neu Zugehenden unbedingt
erforderlich. Der Rat müsse darauf bestehen. Bei
§ 11, der bestimmt, daß Besuchsfremde 14
Tage lang sich unangemeldet hier aufhalten
können, vermißt Stadtv. Dr. Zörn eine präzise
Bestimmung darüber, wann die Anmeldung der-
artiger Fremden zu erfolgen hat und welche Legiti-
mationen sie beizubringen haben. Bürgermeister
Stecker erwidert, es sei das sehr einfach; sind
die 14 Tage verstrichen, so haben sich die Besuchs-
fremden sofort zu melden. Man könne hier nicht
schablonisieren, doch werde man gern Ausnahmen
machen, wenn jemand glaubwürdig nachweise, daß
er sich nicht länger als 6 Wochen besuchsweise hier
aufhalten gedenke. Stadtv. Niehus findet die
Strafbestimmungen des § 14, die für Nicht-
einhaltung der Vorschriften des Regulativs 60
Mk. Geldstrafe oder 14 Tage Gefäng-
nis festsetzen, für zu hart. Was einmal festge-
setzt sei, das lasse sich, wenn es darauf ankomme,
auch ausführen. Bürgerm. Stecker glaubt
nicht, daß der Rat auf eine Aenderung dieser Straf-
bestimmungen eingehen könne. Die Polizeibehörde
wäre in dieser Beziehung sich keine Vorschriften
machen lassen. Es sei ja wenig wahrscheinlich, daß
man zu dem äußersten Mittel der Verhängung der
höchsten festgesetzten Strafen greifen werde. Aber
für besonders schwere Übertretungen müsse man
Mittel haben, scharf dazwischen zu fassen. So sei z. B.
das Unterlassen des Streuens bei Frostwetter
in Callenberg vom dortigen Bürgermeister mit
Geldstrafen bis zu 75 Mk. bedroht. Es könne aber
Fälle geben, wie z. B. das Schwarzschlachten, wo
man die strengsten Maßnahmen zu treffen gezwun-
gen ist. Stadtv. Vorsprecher bittet, das Regu-
lative von der Tagesordnung abzusuchen und es vor-
erst unter den Stadtvocordneten zirkulieren zu lassen.
Bürgerm. Stecker verweist darauf, daß es
sich hier nicht um eine Zustimmung, sondern nur
um eine gutachtliche Äußerung handeln könne.
Stadtv. Niehus meint, daß so unbedeutende Vergehen
unsympatisch. Man müsse eine gewisse Abmilderung
der Strafen eintreten lassen. Es sei zwar gesagt worden,
die Polizei werde sich keine Vorschriften machen lassen,
wenn wir aber eine gutachtliche Äußerung abgeben
sollen, dann können wir auch verlangen, gehört zu
werden. Allgemein werde in unserer Bür-
gerschaft über zu hohe Strafen geklagt
— man könne nur wünschen, daß der Bürgermeister als
Polizeichef nachgiebiger werde und weniger schroff vor-
gehe. Stadtv. Niehus wünscht Beilegung der
Gebühr von 25 Bfg. für die Umzugsanmeldungen,
sowie der Ausfall für die Stadtkasse kein zu großer sein
sollte. Namentlich die ärmeren Leute treffe diese Steuer
hart. Bürgerm. Stecker: Wenn in der Bürger-
schaft über zu hohe Strafen geklagt wird, so kann
ich das nicht ändern. Ich bin der Aufsichtsbehörde
und meinem Gewissen dafür verantwortlich. Gehen
Sie hin, wohin Sie wollen, Sie werden finden, daß
kein Bürgermeister populär ist wegen der Bestraf-
ungen, die er zu verhängen hat. Wenn Sie
mir einen Befallen tun wollen, dann stellen
Sie einen Ratkassierer an, der mir die Bestrafungen
abnimmt. Es ist kein Vergnügen, bestrafen zu
müssen und ich tue es auch nicht, um den Stadt-
säckel zu füllen. Stadtv. Dr. Zörn schlägt vor,
den § 11 dahin zu ändern, daß eingefügt wird,
Besuchsfremde, die länger als 14 Tage hier
bleiben, haben zu gewärtigen, daß ihnen Aus-
weisepapiere aberlangt werden und ferner in § 13
einzufügen, daß die Anmeldung der Hotel fremden
seitens der Gastwirte keinen Gebühren unterliegt.
Bürgerm. Stecker verweist darauf, daß das neue
Melderegulativ die Arbeit für die Beamten vereinfache.
Vielleicht werde man später bei den Anmeldungen zu
dem Kartensystem gelangen. Bei jedem Regulativ
sei Herr Niehus mit seinen Anträgen gekommen, — ich
war auch diesmal darauf gefaßt. Stadtv. Vor-
sprecher: Ich weiß nicht, das jemals die schärfsten
Strafen angewendet worden sind. Stadtv. Niehus:
Wenn Sie das nicht wissen, so hat man zu
Ihnen vielleicht nicht das Vertrauen gehabt, daß
Sie die Sache hier vertreten werden. Wir sind
Fälle bekannt, wo solche Strafen angewendet
wurden und ich habe es am eigenen Leibe
erfahren. Stadtv. Vorsprecher: Was das
Vertrauen betrifft, so glaube ich, daß ich mich mit
Ihnen Herr Niehus sehr wohl messen kann.
Sämtliche vorgetragene Wünsche werden so-
dann protokolliert und der Gegenstand wird ver-
lassen. Es folgt Punkt 8, Beitritt zu dem neuen

Regulativ
oder, wie sein offizieller Titel lautet, Regulativ betr.
die Bewirtschaftung von Schankwirtschaften mit
Kellnerinnenbedienungen. Vors. Pampel erklärt,
die Anregung zu dem Regulativ sei von privater
Seite und von gewissen Vereinen ausgegangen.
Die Sache beschäftigt uns schon lange; sollte es heute zu
keiner Entschliessung kommen, so werde man Weiteres ab-
warten. Das Regulativ habe im Verfassungsausschuss
zirkuliert und er bitte um Berichterstattung.
Stadtv. Dr. Zörn verliest die einzelnen Be-
stimmungen des Regulativs, die u. A. besagen, daß
in Schankwirtschaften mit weiblicher Bedienung
keine verhüllten, nicht zugänglichen Räume
vorhanden sein dürfen, ferner daß die Kellnerinnen nicht
auffällig gekleidet sein dürfen, daß ihre
Kleidung am Halse geschlossen sein und bis
zum Fußgelenk reichen muß, daß sie an den Fenstern
keine Gäste anlocken dürfen, nichts von den Gästen
annehmen, mit ihnen nicht am Tische Platz nehmen
und sie nicht animieren dürfen. Ferner, daß die An-
meldung der Kellnerinnen innerhalb 24 Stunden
zu erfolgen hat, daß sie vor ihrem Diensteintritt per-
sönlich auf dem Rathause zu erscheinen haben, daß
minderjährige Kellnerinnen nur mit behördlich
beglaubigter Erlaubnis ihrer gesetzlichen Vertreter
beschäftigt werden dürfen, daß die Kellnerinnen im
Haufe des Wirtes nächtigen müssen
und daß schließlich die Bestimmungen des Regulativs
auf die bedienenden Ehefrauen und Töchter der
Kellnerinnen find, keine Anwendung finden. Die
wichtigste Bestimmung des Regulativs ist aber
sein § 2 betr. die Einführung der
Polizeistunde,
die bekanntlich für alle Lokale mit weiblicher Be-
dienung auf 12 Uhr nachts festgesetzt werden
soll. Zuwiderhandelnden wird die unnachlässliche
Einführung einer Polizeistunde um zehn Uhr
abends und die Veröffentlichung ihrer Namen
im Amtsblatte angedroht. Der Verfassungsausschuss
ist sich in seiner Sitzung vom 13. Januar
über das Regulativ mit Ausnahme des §
2 schlüssig geworden. Stadtv. Zörn: Es handle
sich hier um wohlgemeinte Maßnahmen, denen wir
im Prinzip beistimmen müssen, wenn das Prinzip
dahin geht, Unsitlichkeiten zu beseitigen.
Aber durch diese Bestimmungen werden steuer-
zahlende Bürger schwer geschädigt. Man
müsse wissen, was man beseitigen will
und ob wirklich solche Übelstände vorliegen.
Ich glaube nicht, daß es erwiesen ist.
Das könnte nur durch eine scharfe Kontrolle ge-
sehen. Für manchen hier betroffenen Wirt sei
die Stunde ab 12 Uhr diejenige, wo er die besten
Geschäfte macht, ohne daß der Betrieb deshalb einen
unsoliden Charakter hat. Auch viele Vereine
haben das Bedürfnis, zu solcher Stunde eine
Kneipe aufzusuchen und so werden diese Lokale gewisser-
maßen zur Notwendigkeit. Ist nun gerade für diese
Zeit zu befürchten, daß etwas Unsitliches geschieht?
Das ist durchaus zweifelhaft! Nach meinen Erkundigungen
geht es gerade nach 12 Uhr in der Regel sehr solide
her. Was die Kellnerinnen davon nach 12 Uhr machen,
wissen wir nicht, wenn sie sozusagen „vogelfrei“ sind.
Da sind dann Gefahren vorhanden, die wir bekämpfen
müssen. Die Polizeistunde ist ein zweischneidiges
Schwert. Man müsse die Frage reiflich prüfen
und ev. die Weiterberatung in eine geheime
Sitzung verweisen. Stadtv. Hauptmann
schließt sich den Ausführungen des Vortragners an.
Für ihn sei die Vorlage unannehmbar. Vierter
gar keine Polizeistunde als eine solche um
12 Uhr, durch die eine Klasse von Bürgern sehr ge-
schädigt werde. Stadtv. Niehus: Man hat
durch Briefe, die an unsere Frauen ge-
langten, (siehe oben, D. Red.) auf uns einzuwirken
gesehen. Ich habe die Frauen hier erwidert; glücklicherweise
sind sie nicht gekommen, ich hätte mich gefreut, sie „entpre-
chend“ zu begrüßen. Wenn wir dem Regulativ zustimmen,
so geben wir damit zu, daß in Lichtentlein Verhält-
nisse herrschen, die ein solches Regulativ notwendig
machen und wenn wir das zugeben, dann müssen
wir uns schweigend die Strafe gefallen und uns wie
die Rinder um 12 Uhr nach Hause schicken lassen.
Der evangelische Arbeiterverein habe so-
lange gehohlet, bis der Rat nachgegeben hat und ich
bin überzeugt, auch der Rat wird dem Regulativ
keine Träne nachweinen, wenn es fallen sollte. Die
Unsitlichkeit wird keineswegs allein durch die
Kellnerinnen geschaffen. Es sind da manche Leute
am Biertische, von denen man nur wünschen kann,
daß sie sich anständiger benehmen und ihren
Mund zuhalten möchten. Die Gefahr durch
die Kellnerinnen für die jungen Leute
ist keineswegs so groß, eher für die älteren und
wenn diese sich nicht ändern lassen, so können wir
sie auch nicht ändern. Es handelt sich hier auch
um eine wirtschaftliche Frage. Der Rückgang
des Bierkonsums wird sich in einem Rückgang der
Steuereingänge fühlbar machen und doch werden
die betroffenen Wirte die gleichen Lasten zutragen haben
wie früher. Gerade die Stunden von 11—1 Uhr
nachts sind diejenigen, wo oft der Ausfall des
Tages gedeckt wird. Die ganzen Befürchtungen sind
wohl mehr auf Klatsch und Mut-
mahnungen der Auswärtigen zurück-
zuführen. Wenn der Wirt wirklich zu weit geht
und Unsitlichkeiten duldet, dann soll man ihm

scharfer auf die Finger sehen. Stadtv. Endesselder
schließt sich diesen Ausführungen an. Es fehle ihm
die prinzipielle Begründung der Vorlage. Er
könne nicht annehmen, daß der Rat die Vorlage
nur auf Hörensagen aufgebaut habe. Wenn er übrigens
die von den Frauen zugegangenen Briefe bedenke,
so sei er geneigt, das doch zu glauben. Wenn die
Zustände wirklich so schlimm sind, dann habe
unsere Polizei bisher ihre Pflicht nicht er-
füllt. Was soll da erst beim Vogelgeschrei
werden, wo doch alles noch unkontrollierbarer ist?
Wenn man nichts Besseres weiß, dann müsse er
die Vorlage ablehnen.
Stadtv. Vorsprecher wünscht, daß man
nicht zweierlei Klassen von Bürgern schaffe. Stadtv.
Hauptmann ist mit einer Vertagung oder Ver-
weisung des Regulativs in eine geheime Sitzung
einverstanden. Am liebsten möchte er die Vor-
lage ganz ablehnen. Die Polizei habe immer
Mittel in Händen, Unsitlichkeiten zu bekämpfen.
Bürgermeister Stecker
Wenn Sie sich gutachtlich gegen die Polizeistunde
äußern, ohne in eine weitere Erörterung des Regu-
lative einzutreten, dann kann es geschehen, daß das
Regulativ trotzdem erlassen wird, wie es ist. Ich
kann mir nicht denken, daß Sie gegen alle Be-
stimmungen des Regulativs sind. Unbedingt not-
wendig ist z. B. eine Verschärfung der Bestimmungen
über das Meldewesen der Kellnerinnen.
Stadtv. Dr. Zörn wünscht bezüglich der
Kleidung die Bestimmung so zu fassen, daß es
heßen soll „in anständiger Kleidung“, da es
zwischen dem Hals und den Fußspitzen Gegenben
gibt, die man in anderer Weise zu Gesicht bringen
kann. Auch finde er es zu hart, daß man unter
sittenpolizeilicher Kontrolle gewesene
Mädchen nicht zum Kellnerinnenberufe zulassen
wolle. Warum will man diesen Mädchen, die sich
dadurch auf ein höheres sittliches Niveau begeben
wollen, den Weg zur Besserung abschneiden? Man
müsse erst abwarten. Wenn diese Mädchen in ihre
früheren Sünden zurückfallen, dann könne man
immer noch gegen sie vorgehen. Stadtv. Uhlig
ist nicht gegen das ganze Regulativ, sondern nur
gegen den § 2 (Polizeistunde) der die Leute nach
Callenberg treiben werde.
Bürgerm. Stecker: Herrn Uhligs Erklärung
klingt ganz anders als die der anderen Herren. Ich
kann nur dringend eine reifliche Prüfung der Frage
empfehlen. Es werde jedem einzelnen Stadtverordneten
das Regulativ zugesandt werden. Auch auf den
Bürgermeisterkonferenzen, denen er (Redner)
beigewohnt habe, wo gewiß tolerante Kollegen anwesend
waren, sei die Frage viel besprochen und die Notwendig-
keit polizeilicher Bestimmungen betont worden. Auch
im Ratskollegium waren wir nicht einig. Auch
wir haben hier Toleranz geübt, denn es ist auch hier
schon vorgekommen, daß wir ausnahmsweise eine
Kellnerin zugelassen haben, die sich in früheren Jahren
sittliche Verfehlungen zu schulden kommen ließ,
und soferne dies nach den Umständen des Falles
unbedenklich war, wenn insbesondere die in Frage
kommende Tatsache hinreichend weit zurücklag. Redner
betont noch einmal die Notwendigkeit der
Verschärfung des Meldewesens und bittet um Zu-
rückstellung der Vorlage in eine geheime Sitzung.
Eine baldige Entschliessung wäre dringend wünschens-
wert. Stadtv. Niehus: Wenn wir geneigt
wären, sofort über das Regulativ den Stad-
brechen, so geschähe das aus der Erregung heraus,
die in der Bürgerschaft beim Bekanntwerden des
Regulativs entstand und ich bin überzeugt, daß
lieber das ganze Regulativ fallen gelassen werden
würde, als daß man sich den § 2 aufdrängen läßt.
Auch ich bin bereit, im Notfall die Nachbefugnisse
der Polizei zu verstärken und bin damit einver-
standen, daß wir das Regulativ in einer der näch-
sten geheimen Sitzungen nochmals durchberaten.
Kollegium tritt diesem Vorschlage bei und soll
das Regulativ zunächst unter den Stadtverordneten
zirkulieren. Es wird dann
Die neue Feuerlöschordnung
debatteless angenommen und Punkt 9 (Ent-
schliessung wegen Verwendung des Sparkassen-
reingewinns für 1903) von der Tages-
ordnung abgesetzt.
Ein Dankschreiben des Frauen-
vereins für Unterstützung der Kochschule
und der Krankenträgerkolonne für
Ueberlassung der Turnhalle wird zur Kenntnis ge-
nommen, womit die Tagesordnung erschöpft ist.
Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung. St.

Aus Sachsen.

Chemnitz, 8. Febr. Der nach Unter-
schlagung von Kassagegeldern seit 13. v. R. ver-
urteilte 49jährige Kassenbote Franz Ferdinand Diech
wurde am Dienstag hier erhängt aufgefunden. (Wir
hatten über sein Verschwinden berichtet. D. Red.)
Zwickau, 8. Febr. Der flüchtige Weber-
meister Franz Otto Höfer aus Reichen-
bach hat sich am Sonnabend in einem Zwickauer
Basthause durch einen Revolverstoß schwer verletzt.
Er wurde nach dem Stadtkrankenhaus überführt.
Gegen Höfer, der sein eigenes Vermögen und fremdes,
teilweise auf betrügerische Art erlangtes Geld im
Kartenspiel durchgebracht hatte, schwebt ein Straf-
verfahren wegen Teilnahme an Glücksspielen und
Betruges.

g. Elterlein, 8. Febr. Wegen Unter-
schlagung von Postgeldern wurde gestern ein
Angestellter einer hiesigen Papierfabrik verhaftet.
Leipzig, 8. Febr. Das Reichsgericht
verwarf die Revision des Reichstagsabgeordneten
Rechtsanwalts Dr. Herzfeld der am 1. Dez.
1903 vom Landgericht Berlin I wegen Wahl-
fälschung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt
worden war.

Gerichts-Zeitung.

Dresden, 3. Febr. Ein Konstreprozeß
wegen Betrügereien, die in die Hunderttausende
gehen, gegen den Leutnant a. D. v. Grabow (Berlin),
die Kaufleute Silbebrandt (Magdeburg) und
Schreiber (Leipzig) sowie den Baupelulanten Figner
(Dresden), beginnt am 21. d. M. vor dem hiesigen
Landgericht.

Allerlei.

† **Altenburg (S.-A.), 7. Febr.** Der
Kirchenaal des herzoglichen Residenzschlosses
ist gestern früh vollständig ausgebrannt. Er
enthält viele wertvolle Gemälde, die vernichtet

wurden. Die Decke stürzte ein. Das Feuer soll
durch eine schadhafte Stelle der Esse entstanden sein.

Stadtsämliche Nachrichten für Wilsen St. Niclas.

Monat Januar 1905.

Geboren: ein Sohn der ledigen Weberin Lina Hedwig
Mehner, dem Weber Emil Richard Mehler, dem Bergar-
beiter Johannes Kurt Oehlschlägel, dem Maurer Albin Paul
Hilbig; ein Mädchen dem Weber Johann Georg Weber, dem
Bädermeister Paul Hermann Schubert, der ledigen Weberin
Jenny Frieda Weber, dem Bergarbeiter Paul Richard Vopp.
Aufgehoben: der Fleischer Ernst Emil Rahlert in
Wilsenfeld mit der Hausdchter Sophie Liebold hier.
Eheschließungen: der Bergarbeiter Otto Bruno
Hänel in Niederplanitz mit der Wirtschaftsgelähin Alma Lydia
Weyner hier, der Baumeister Edwin Roderich Dig in Zwickau
mit der Hausdchter Frieda Wörker hier.

Bestorben: die Wäscherin Rosine Wilhelmine verno.
Kreuschel geb. Köhlig 60 Jahre alt, die Gutsauszüglerin Jo-
hanna Wilhelmine verno. Wolf geb. Martin, 66 J. alt, der
Weberm. Friedrich Hermann Kreuziger, 76 J. alt, dem Weber Os-
wald Hugo Rippmann 1 Tochter, 2 J. alt, dem Weber Tobias
Marz Löhn 1 Sohn, 2 Mon. alt, der Glöchner und Garntreiber
Ernst Friedrich Hermann Hofmann, 68 J. alt, dem Maurer
Richard Emil Günther ein S., 2 Mon. alt, die Webersehefrau
Emilie Auguste Rippmann geb. Scharf, 51 J. alt, die Web-
faktorehefrau Auguste Hermine Kerschmar geb. Schreiber,
56 J. alt.

Letzte Telegramme.

Die Unruhen in Rußland.

Warschau, 8. Febr. Die Situation ist an-
dauernd bedrohlich. Fortwährend kommt es zu
blutigen Zusammenstößen zwischen Volk und
Militär. Auf beiden Seiten gab es gestern zahlreiche
Tote und Verwundete.

Petersburg, 8. Febr. Die Versammlung der
Rektoren beschloß auf Anordnung des Generalgouverneurs,
die Vorlesungen an der Petersburger Hochschule wieder
aufzunehmen.

Vom Bergarbeiterausstand.

Kattowitz, 8. Febr. In Oberschlesien dehnt
sich der Ausstand aus. Alle Anzeichen deuten darauf
hin, daß die Belegschaft verschiedener Gruben die Arbeit
niederlegen wird. Gestern abend fand eine große
Bergarbeiterversammlung statt.

Der deutsche Kronprinz in Italien.

Florenz, 8. Febr. Der deutsche Kronprinz
traf gestern abend hier ein und wurde auf dem
Bahnhof vom deutschen Botschafter, vom deutschen
Konful sowie den Spitzen der Behörden empfangen.

Zum Pfannkuchenbacken empfehle **Weizenmehl**, ff. ungar. **Kaiserauszug** à Pfd. 22 Pfg., ff. tsch. **Kaiserauszug** à Pfd. 20 Pfg. 000
Weizenmehl à Pfd. 16 Pfg., garantiert reine **Himbeermarmelade** à Pfd. 60 Pfg., bei 10 Pfd. 50 Pfg., ff. tsch.
Blaumenmus à Pfd. 30 Pfg., garantiert reines **Schweinefett** à Pfd. 62 Pfg., ff. **Palmin** in Paketen à 65, 30 u. 10 Pfg. **Julius Kuchler.**

Lohnlisten
für die
Sächsische Bau-Gewerks-
Berufsgenossenschaft
empfehlen
J. Wehrmann's Buchhandlung.
Wichtig für Pferdebesitzer
Muskel- und Sehnenstärker
für Pferde
schützt die Pferde vor früh-
zeitigem Erschlaffen, Steifwerden,
Abnehmen der Kräfte, und macht
sie widerstandsfähig gegen Ver-
renkungen, Verstauchungen etc.,
p. Fl. 1.00 und 1.80 in der
Drogerie zum Kreuz
Curt Liegmann.

Theuerkorn
Chemnitz, Zwickau's
Klosterstr. 10
Ständige Vertretung in Berlin

Closettpapier in
Rollen
zu haben bei
Robert Pilz, Buchbinderei.
Lichtenstein.

Kleiderstoffe

Konfirmantinnen

schwarz und farbig, in den neuesten Geweben und Farbenstellungen, ganz besonders
für die

geeignet, empfehle in sehr reicher Auswahl trotz der hohen Wollpreise
das Kleid

4.50, 5.75, 7.50, 8.75

Max Pakulla.

Rasier-Seife

(reichlich fetten Schaum gebend)
zu haben bei
A. Eichler, vorm. S. Laug.
Zur Anfertigung
von
**Damen- und
Kindergarderobe**
in u. außer dem Hause empfiehlt
sich **Else Pässler**, geb. Lisch,
Markt 7, Hinterhaus I.
Dafelbst wird auch **Wäsche**
zum **Nähen** und **Sticken**
empfohlen. **D. D.**

Toilette-Seifen:

Cosmos-Seife à St. 25 Pfg.
Vanolin- do " " 25 "
Buttermilch- do " " 25 "
Lilienmilch- do " " 25 "
Tola- do " " 25 "
Beilschen- do " " 25 "
sowie feine diverse
Blumen-Seifen,
à Stück 10-20 Pfg., empfiehlt
Albin Eichler,
vorm. Paul Laug.

Neues Schützenhaus,

Lichtenstein.
Zu unserem heute **Donnerstag** stattfindenden
Kaffee-Schmaus mit **Konzert**
und **Ball**
(Beginn des Konzertes 8 Uhr abends)
laden nochmals freundlichst ein **Ernst Bley u. Frau.**
Zu ganz herabgesetzten Preisen!
Um zu räumen, verkaufe von heute ab **pelzge-
fütterte Stiefeletten** zum Schnüren, Schnallen,
Knöpfen u. mit Gummizügen, **Rosshaar-Stiefel** und
-Stiefeletten, Laves-Schuhe u. Stiefeletten
Friedrich Lämmel.

Obstbauverein.

Heute **Donnerstag**, punkt
1/9 Uhr
Versammlung
im **Ratskeller.**
Heute **Donnerstag**
Schweinschlachten
bei **Eduard Epperlein.**
Frischer Helgoländer
Schellfisch
ist heute eingetroffen u. empfiehlt
billigst
Louis Arends.

Rhein- und Moselweine

in vorzügl. preis
Qualitäten,
direkt bezogen von den Weingütern Herren Rimes & Boland,
pro Flasche 80 Pfg. bis 3 Mk., sowie in Gebinden empfiehlt die
Weinhandlung **Emil Müller, Oelsnitz I. E.,** Bahnhofsstr.
Telephon Nr. 91. (früher Sauer'sches Haus). Telephon Nr. 91.

Für
Bleichsüchtige
und
Blutarme
ist ein anilbertroffenes Haus-
mittel meine vorzüglich ein-
gesetzten
Heidelbeeren.
Dieselben fördern ungemein
die Verdauung und heben
nach Anspruch vieler Aerzte
schon dadurch die nachteilig-
en Folgen einer fehler-
haften Beschaffenheit des
Blutes usw.
Zu haben in 1/1 Flaschen
à 45 Pfg. mit Fl., ausge-
wogen à Pfd. 30 Pfg. bei
Julius Kuchler,
Lichtenstein, Badergasse.

An Wirkung unübertroffen



Germania-Pomade
ist das einzige sicher wirkende Mittel
zur Kräftigung und Erhaltung eines
vollen und kräftigen
Haars und Haarwuchses.
Es verhindert das Ausfallen der Haare
und ist vorzüglich gegen Schuppen-
bildung.
Kerfol garantiert. Flacon à M. 1.-
H. Gutbier's
Kosmetische Officin, Berlin S. W.
Alleinverkauf bei
Curt Liegmann, Drogerie.

Unentbehrlich für die Waschküche Unentbehrlich für die Speiseküche
in

Minlosches Waschwasser

Wie ein Mann hängen Millionen dran.

Zu haben in Drogen- u. Kolonialwaren-Handlungen, Apotheken u. Seifenhandlungen.

Erzgeb. Kräuter-Cognac

von **Gebrüder Bretschneider,**
Niederschlema I. Sa.
Hergestellt aus feinen aromatisch.
Kräutern und Wurzelsäften ohne
Zuckerzusatz ist ein vorzügliches
Vorbeugungsmittel gegen
Magenleiden,
Verdauungsbeschwerden,
Appetitlosigkeit, Kollikanfälle
Influenza.
Von vielen Aerzten empfohlen.
Preis pro 1/1 Flasche 3,00 Mk.
" " 1/2 " 1,60 "
In Originalfüllung zu haben:
Apothek Liechtenstein, Ernstthal,
Gerardorf, Lagau, Milsen St. Jacob.

Bäckerlehrling

für Ostern sucht **Paul From-
mer** in Ober-Deßnitz (Erzgeb.).

Parterre-Wohnung

mit großer Werkstätte u. Nieder-
lagraum, für Tischler etc. pas-
send, an verkehrreicher Straße
in **Lichtenstein-G.** gelegen, per
sophort oder später zu vermieten.
Näheres durch **Schurig &
Schmund,** Zwickau i. S.

Bringe meine, nur in prima
Qualität, selbst fabrizierten
**Kern- und
Schmier-Seifen**
in empfehlende Erinnerung.
Albin Eichler,
vorm. Paul Laug, Seifenfabrik.

Ein kräftiges, ehrliches
Mädchen
wird per 15. Februar zu mieten
gesucht **Glauchau,** Kirchgasse 3.